Entdeckungen 5: Folgen

Kapitel 1: Versklavung

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 20 Min | Einzelarbeit | Argumente erkennen und abwägen | Arbeitsblatt, *Lösung* |
| Sind Indios und Indias Sklaven und Sklavinnen? | | | |

Schon Kolumbus hatte erwogen, Indios und Indias als Sklaven und Sklavinnen nach Spanien zu bringen – auch als Kompensation für das Gold, das er nicht fand. Christliche Sklaven und Sklavinnen sollte es zwar seit der Herrschaft Karls des Grossen in Europa nicht mehr geben, aber im Mittelmeerraum betrieben Venedig und Genua einen schwungvollen Handel mit muslimischen Sklavinnen und Sklaven. Ferner war es erlaubt, nach einem Sieg die Unterlegenen in die Sklaverei zu verkaufen.

Nur: Waren die Indios, die den Entdeckern friedlich begegneten, Unterworfene? Sollte nicht vielmehr ihre friedliche Haltung mit einer friedlichen Herrschaft belohnt werden? – Diese zweite Frage bejahte beispielsweise der Mönch Bartolomé de Las Casas und wandte sich aus menschlichen Erwägungen gegen die Sklaverei.

Doch auch der Papst sah in der Sklaverei eine Gefahr: Wenn Christen und Christinnen nicht versklavt werden durften, so würden sich die Eroberer davor hüten, sie zu christianisieren, denn sie würden sich um mögliche Sklavinnen und Sklaven bringen. Papst Paul III. entschied 1537 folgendes:

«Aus dem Verlangen, in diese Angelegenheit Ordnung zu bringen, bestimmen und erklären Wir mit diesem Schreiben und kraft Unserer apostolischen Autorität, ungeachtet all dessen, was früher in Geltung stand und etwa noch entgegensteht, dass die Indios und alle anderen Völker, die künftig mit den Christen bekannt werden, auch wenn sie den Glauben noch nicht angenommen haben, ihrer Freiheit und ihres Besitzes nicht beraubt werden dürfen; vielmehr sollen sie ungehindert und erlaubterweise das Recht auf Besitz und Freiheit ausüben und sich dessen erfreuen können. Auch ist es nicht erlaubt, sie in den Sklavenstand zu versetzen. Alles, was diesen Bestimmungen zuwiderläuft, sei null und nichtig. Die Indios aber und die anderen Nationen mögen durch die Verkündigung des Wortes Gottes und das Beispiel eines guten Lebens zum Glauben an Christus eingeladen werden.»

1 Was könnten die Befürworter und die Gegner der Versklavung von Indios und Indias zur Begründung ihrer Meinung angeführt haben?

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Die Befürworter der Versklavung: |  | Die Gegner der Versklavung: |
|  |  |  |
|  |  |  |

2. Für welche Seite nimmt Papst Paul III. Stellung und wohl aus welchem der oben aufgeführten Gründe?

|  |
| --- |
|  |

3. Leider ergänzten die Kolonialmächte in Amerika die nicht versklavten Indios bald einmal mit schwarzen Sklavinnen und Sklaven, die sie in Afrika einheimischen Häuptlingen und Sklavenhändlern abkauften. Mit welchem zusätzlichen Argument haben sie das wohl gerechtfertigt:

|  |
| --- |
|  |

4. Heute ist die Sklaverei verboten. Seit wann ist das so? Recherchiere auf <https://www.humanrights.ch/de/ipf/archiv/international/nachrichten/moderne-formen-sklaverei>

|  |
| --- |
|  |

###### **Lösungen**

1. Aufgabe:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Die Befürworter der Versklavung führen an: |  | Die Gegner der Versklavung führen an: |
| * Die Indios sind unterworfene Kriegsge­fangene, weil die Entdecker in ihr Land gekommen sind.[[1]](#footnote-1) |  | * Die Indios haben keinen Krieg gegen die Entdecker geführt (oder ihn zumindest nicht begonnen). |
| * Vor der Missionierung waren die Indios und Indias Heiden, also ist es erlaubt, sie als Sklaven zu halten, auch wenn sie später Christen/Christinnen werden. |  | * Weil man Christen und Christinnen nicht versklaven darf, verlieren die Eroberer jedes Interesse an der Missionierung. |

2. Papst Paul III. nimmt gegen die Sklaverei Stellung, weil er die Mission dadurch gefährdet sieht.

3. Sie hatten die Sklaven in Afrika «rechtmässig» gekauft

4. Die Sklaverei ist seit 1956 international verboten

**Erläuterungen**

Es geht hier darum, die auf beiden Seiten angeführten Argumente bezüglich der Sklaverei etwas zu analysieren, um zu erkennen, dass im 16. Jahrhundert noch nicht generell menschenrechtliche Überlegungen zugrunde lagen, sondern dass auf juristischer und religiöser Ebene recht pragmatische Motive abgewogen wurden.

1. Rechtlich wurde das in den spanischen Kolonien seit 1513 durch das Verlesen des so genannten ‹requerimiento» gesichert, ein Schriftstück, das neu «entdeckten» Indios vorgelesen wurde und in dem sie sich zu Untertanen erklärt. Jeder spätere Widerstand konnte dann durch einen «gerechten Krieg» niedergeschlagen werden. [↑](#footnote-ref-1)